

Bildungsbericht 2010

Das Märchen von der „Bildungsrepublik Deutschland“

Prof. Dr. Reinhard Franzke

Im letzten Jahr hatte Kanzlerin Merkel erklärt, sie wolle Deutschland in eine „Bildungsrepublik“ verwandeln. Das ist unglaublich. In Wahrheit haben Politik und Pädagogik das Bildungsniveau in den letzten Jahren drastisch abgesenkt. In Wahrheit zielen die neuen Unterrichtskonzepte und Unterrichtsmethoden auf eine weitere Absenkung des Bildungsniveaus in den Schulen. Das hat nichts mit dem institutionellen Rahmen, nichts mit unterlassenen Bildungsreformen und auch nichts mit dem (geringen) Finanzaufwand für das Bildungssystem zu tun. Entscheidende Ursache für die deutsche Bildungsmisere sind die aktuelle Pädagogik, Didaktik und Unterrichtsmethodik. Das lässt sich nicht mit Hilfe von PISA-Studien und Nationalen Bildungsberichten zeigen, sondern letztlich nur mit Hilfe diverser „Inputanalysen“, die den Wandel ausgewählter Input-Faktoren (Lehrpläne, Schulbücher, Schulhefte, Unterrichtsmethodik u. v. m.) offen legt.

Lehrpläne auf Kindergarteniveau

Einen ersten Hinweis auf das gewandelte Bildungsverständnis in Deutschland geben Inhaltsanalysen von neueren *Lehrplänen* für die Grundschulen, so z. B. von Hessen und Bayern. Danach liegt das angestrebte Bildungsniveau deutlich *unter* dem Niveau der Kindergärten im Entwicklungsland Kenia, das wir als Vergleichsmaßstab heranziehen wollen. In Kenia lernen die Kinder bereits im Kindergarten ab dem dritten Lebensjahr zwei Fremdsprachen (Englisch und Kiswahili) sowie Rechnen, Schreiben und Lesen, die beim Schuleingangstest vorausgesetzt und geprüft werden. Demgegenüber fordern deutsche Lehrpläne die Grundschüler äußerst häufig zum Spielen, Malen, Basteln, zu Kinderkram (Spaßverkehrszeichen erfinden) sowie zu diversen esoterischen Praktiken (Fantasiereisen, Meditation usw.) auf. Immer wieder sollen die Schüler eigenständige „Erfahrungen machen“ (den Schulhof vermessen) und „Handlungsprodukte erstellen“, was meist heißt, dass sie spielen, malen und basteln sollen. Die zugemuteten Wissensmengen sind denkbar gering. Meist könnte man die Wissensmenge eines Schuljahres in ein bis zwei Wochen vermitteln. Das meiste sollten die Kinder aus dem Fernsehen bereits besser wissen; vieles ist Trivialwissen (z. B. wie man Zähne putzt).

Schulbücher: Bilderbücher auf Kindergarteniveau

Ein weiterer Faktor, der die Unterrichtsqualität massiv beeinträchtigt, ist der verordnete Wandel vom Schulbuch und Schulheft zum Arbeitsblatt. Wie die meisten Eltern und Schüler aus eigener Anschauung wissen, nutzen die Lehrer kaum noch *Schulbücher* zur Vermittlung von Wissen, die trotzdem noch immer angeschafft werden müssen. Stattdessen arbeiten die Lehrkräfte fast nur noch mit Arbeitsblättern, die in der Regel kein (neues) Wissen vermitteln, sondern vorhandenes Wissen abfragen. Zudem sind die neuen Schulbücher deutlich schlechter als die alten. Schulbücher für die ersten Klassen sind meist *Bilderbücher auf Kindergarteniveau* deutscher Prägung (vgl. hierzu vor allem die Sachkundebücher). Die gesamte Text- und Informationsmenge ist kaum noch zu unterbieten; Textanteil und Wortschatz sind extrem gering (meist bei weniger als 5 Prozent), Bild- und Leeranteil entsprechend hoch; Aufbau und Layout sind unübersichtlich und verwirrend; viele Aufgaben sind unverständlich; die meisten Bücher führen in eine magische Fantasiewelt, die reale Welt kommt nicht vor. Viele Bücher bieten überhaupt kein neues Wissen an. Soweit es um Wissen geht, werden die Kinder auch hier nach dem vorhandenen Wissen gefragt, anstatt neues Wissen zu vermitteln. Das heißt, dass sich die Kinder das Wissen selbst beschaffen und beibringen sollen, was die viel kritisierte *Selektion nach sozialer Herkunft* dramatisch fördert- und nicht abbaut. Im Gegensatz zum pädagogischen Anliegen verhelfen die Bücher auch nicht zum „selbstständigen Lernen“, im Gegenteil: Sie verhindern das selbstständige Lernen. Darüber hinaus fordern die Bücher kaum noch zum Lesen, Schreiben und Auswendiglernen auf.

Im Vergleich dazu sind die Text- und Informationsmenge sowie Informationsdichte und Textanteil im Entwicklungsland Kenia sehr viel größer, der Bildanteil dementsprechend gering. Die Bücher sind grundsätzlich logisch-systematisch aufgebaut und verhelfen zum selbstständigen Lernen, obwohl dies in Kenia kein eigenständiges Bildungsziel ist. Vorhandene Bilder und Texte beziehen sich auf die reale (Um-)Welt, und nicht auf eine unsichtbare Fantasiewelt.

Schulhefter – eine Schande für die deutsche Schule

Einen guten Einblick in den modernen Unterricht geben die neuen *Schulhefter*. In der Regel sind sie keine guten Wissensspeicher und Nachschlagewerke und auch keine gut geführten Übungshefte. Ein Vergleich der Schulhefte aus Kenia mit deutschen Schulheftern zeigt: Die gesamte Wissens- und Informationsmenge deutscher Schulhefte(r) ist äußerst gering, der Bildanteil entsprechend hoch. In der Regel fehlen wichtige Identifizierungsdaten, meist fehlt sogar die Angabe der Klassenstufe und des Faches; Seitenlayout und Seitenformat sind meist uneinheitlich. Wie die Hefter zeigen, hat der Unterricht keinen logisch-systematischen Aufbau, die Abfolge der Themen gleicht einem undurchschaubaren Themen-Hopping; die Themenpalette ist gering, es dominieren unwichtige Randthemen, wichtige Kernthemen kommen vielfach nicht vor. Die geforderte Schreib- und Denkleistung ist äußerst gering; vielfach schreiben die Schüler nur noch wenige Sätze im Halbjahr, meist müssen nur noch Lücken in Lückentexten ausgefüllt werden. Handschrift und Rechtschreibung deutscher Schüler sind entsprechend schlecht. Die Hefter werden nur selten von den Lehrkräften kontrolliert und korrigiert. In den Arbeitsblättern und Texten finden sich viele, nicht korrigierte Fehler. Viele Hefeseiten enthalten kindlich-ungeschickte Zeich-

nungen sowie die beliebte Klebedidaktik, wonach die Kinder Text- oder Bildteile ausschneiden, aufkleben und anmalen müssen. Im Gegensatz zu den Grundsätzen der neuen Pädagogik verhindern sie das viel proklamierte „selbstständige Lernen“, wobei vielfach überhaupt nichts gelernt wird, geschweige denn „selbstständig“.

Im Vergleich dazu gibt es in Kenia kein einziges Arbeitsblatt. Dort arbeiten die Lehrer noch immer mit (äußerst guten) Schulbüchern, die stets Lehrbuchcharakter haben, und zum selbstständigen Lernen animieren sowie mit Schulheften im DIN A5-Format, die mit der Hand geschrieben werden. Meist schreiben die Schüler der siebenten und achten Klasse mehr als 2.000 Seiten pro Fach und Jahr (!), die alle von den Lehrern kontrolliert werden, und das selbst bei Klassengrößen von 50, 70 oder gar 90 Schülern! Kontrolliert wird jede Seite, jede Zeile, jede Aufgabe. In den Heften gibt es keine Klebedidaktik und keine fachfremden Bilder oder Zeichnungen. Die Handschrift ist regelmäßig beeindruckend schön; Rechtschreibung und Grammatik entsprechen den Regeln der englischen Sprache (vgl. www.didaktikreport.de/Kenia).

Unterricht abgeschafft

Nach dem Willen von Politik und Pädagogik wurde der *Unterricht* im Sinne einer professionellen Wissensvermittlung weitgehend abgeschafft; in deutschen Schulen sollen sich die Schüler „selbst unterrichten“ und sich den Lernstoff selbst beibringen, nach dem Motto: Schüler unterrichten Schüler, sich selbst oder andere. Mit anderen Worten: In Deutschland wurde die Wissensvermittlung von akademisch gebildeten Lehrkräften auf unqualifizierte und unwissende Schüler übertragen. An die Stelle der professionellen Wissensvermittlung ist das selbstständige, selbst bestimmte, selbst regulierte und selbst organisierte Lernen getreten. Die teuer bezahlten Lehrkräfte sollen nur noch Berater, Moderatoren, Organisatoren und vor allem Aufpasser sein. Und an die Stelle des wissens- und erkenntnisorientierten Unterrichts der Vergangenheit ist der „handlungsorientierte Unterricht“ getreten. Hier sollen die Schüler immer etwas machen, etwas tun, etwas herstellen, was vielfach aufs Malen und Basteln hinausläuft. Bei Hilbert Meyer sollen die Schüler zum Beispiel einen „Hühnerstall aus Klopapierrollen“ basteln, angeblich soll das die Lernmotivation der Schüler fördern. Häufig soll der Schulhof von der gesamten Klasse vermessen werden u. v. m. In Wahrheit handelt es sich hierbei meist um eine höchst unnütze „Beschäftigungstherapie“, die den Lern- und Erkenntnisprozess auf Seiten der Schüler verlangsamt oder gar verhindert.

a) Während es früher im Prinzip nur eine einzige Unterrichtsmethode gab, präsentieren die neuen Methodenlehrbücher eine nicht mehr überschaubare Fülle neuer Unterrichtsmethoden, vielfach weit über Hundert oder gar 500 und mehr. Eine Durchsicht dieser Methodenliteratur zeigt, dass nur noch wenige Unterrichtsmethoden *neues Wissen* vermitteln und/oder die Fachkompetenz steigern (sollen). Soweit sie die Schüler überhaupt noch mit (neuem) Wissen bzw. mit einem Text konfrontieren, verordnen die Lehrkräfte Lernbedingungen unter denen niemand wirklich konzentriert, effektiv und selbstständig lernen kann (Kugellager, Marktmethode, Expertenmethode, Gruppenpuzzle, Gruppenarbeit u. v. m.). Die meisten neuen „Unterrichtsmethoden“ sind *Abfragemethoden*, sie fragen die Schüler nach Meinungen, Ideen, Gefühlen, Stimmungen, in seltenen Fällen auch einmal nach dem (Vor-)Wissen.

Insgesamt sind die mit den neuen Unterrichtsmethoden vermittelten Wissensmengen erschreckend gering; vor allem wurden die unproduktiven Unterrichtsphasen (Informationen beschaffen, Gruppen bilden usw.) ständig ausgeweitet, während die produktiven Unterrichtsphasen nur noch eine geringe Rolle spielen. Darüber hinaus animieren die neuen „Unterrichtsmethoden“ vor allem zum Spielen, Malen, Basteln sowie zum Quatschen („Diskutieren“) und zum Umherrennen im Klassenraum. Viele Praktiken sind aus dem Kindergarten (Memory usw.); diverse Praktiken haben hypnotischen und esoterischen Charakter (Fantasiereisen usw.), vor allem in der Grundschule. Zwischendurch sollen sich die Kinder immer wieder vom „Stress“ erholen und „entspannen“. Eine Durchsicht der neuen Methodenliteratur zeigt, dass der Unterricht in erster Linie Spaß machen und die „überanstrengten“ Lehrkräfte entlasten soll.

b) Interessant ist auch der Wandel der genutzten Wissensquellen, Wissensspeicher und Transfermethoden (Methoden der Wissensvermittlung). Bei den *Wissensquellen* wurden die guten Schulbücher und Lehrervorträge der Vergangenheit durch fragwürdige Arbeitsblätter und Internetrecherchen abgelöst. Mit Blick auf die *Wissensspeicher* ist festzuhalten, dass die neue Unterrichtsmethodik keinen Wert legt auf die sorgfältige und nachhaltige Speicherung von Wissen, sei es im Kopf, sei es auf dem Papier. Schlimmer noch: Die neuen „Evaluationsmethoden“ fragen in der Regel nur noch nach Meinungen, Stimmungen und Gefühlen im Hinblick auf den Unterricht und auf die Gruppenarbeit – und *nicht* nach dem erworbenen Wissen! Mit Blick auf den *Wissenstransfer* wurde das Konzept der professionellen Wissensvermittlung weitgehend durch das Konzept des selbstständigen Lernens in Form einer wilden Mixtur aus lockeren Kreisgesprächen und Gruppenarbeitsphasen abgelöst. Darüber hinaus hat die neue Unterrichtsmethodik den Prozess der *Wissensvermittlung* von den Lehrern auf die Eltern und auf teure Nachhilfedienste verlagert; die Lehrkräfte wollen (und sollen) offensichtlich nur noch „beraten“ und „moderieren“, und nicht mehr unterrichten!

c) Darüber hinaus sollen die Schüler nunmehr „*aktiv lernen*“, angeblich waren sie früher nicht „aktiv“. Das ist so nicht richtig! Man sehe sich den Schulunterricht im Entwicklungsland Kenia an. Ich habe noch nie so fröhliche und so aktive Schüler gesehen wie dort, obwohl es dort nur Frontalunterricht gibt. Bei jeder Lehrerfrage melden sich fast alle Schüler bei einer Klassenstärke von 50 und mehr Schülern. Dabei springen sie auf, schnipsen mit dem Finger und rufen laut in die Klasse: „Teacher, teacher“ (vgl. www.didaktikreport.de/Kenia). Selbst wenn sie abwesend erscheinen, sind sie stets *geistig* präsent und aktiv. Außerdem müssen sie wesentlich mehr schreiben, lesen und rechnen als unsere Schüler. Ein Vergleich beider Konzepte zeigt, was hier wirklich gemeint ist: Früher sollten der Geist und der Verstand aktiv sein, heute soll der Körper aktiv sein, das heißt, die Schüler sollen sich auch und vor allem beim Lernen ständig bewegen. Laut „Focus Schule“ sollen sie mit dem Stuhl kippen, weil dies angeblich das Denkvermögen fördert. Andere Schulprojekte fordern die Schüler dazu auf, Rechenaufgaben beim Klettern an der Kletterwand zu lösen. Früher sollten wir beim Lernen stillsitzen, heute sollen die Schüler im Unterricht ständig Umherrennen (vgl. besonders Thal/Ebert: *Methodenvielfalt im Unterricht*). Da man beim Umherrennen nicht wirklich konzentriert lernen kann, drängt sich der Verdacht auf, dass es den Erfindern der neuen Unterrichtsmethodik in Wahrheit nicht darum geht, das Lernen zu fördern, sondern darum, Lernprozesse zu verlangsamen oder gar zu verhindern. Erlaubt sei die Frage, warum die Schüler ausgerechnet *im Unterricht* herumtoben müssen und warum zugleich der Sportunterricht sträflich vernachlässigt wird oder sogar ausfällt. Im Entwicklungsland Kenia haben die Schüler

täglich „Games“, eine Mischung aus Sport, Spiel, Musik und Tanz, außerhalb des Unterrichts!

d) Ganz im Gegensatz zur herrschenden pädagogischen Ideologie vermitteln die neuen Unterrichtsmethoden auch keine *Methodenkompetenz*, und wenn dann auf einem äußerst primitivem Niveau, das weit unter dem Niveau des klassischen Frontalunterrichts liegt (vgl. hierzu das Methodentraining bei Klippert). Problematisch ist auch die Gewichtung der methodischen Teilkompetenzen: Die neue Unterrichtsmethodik legt sehr viel Wert auf Beschaffung, Präsentation und Diskussion von Wissen, ohne diese Fähigkeiten wirklich systematisch zu fördern. In der Regel sollen die Schüler „aus dem hohlen Bauch heraus“ Wissen präsentieren und diskutieren. Wenig oder gar keinen Wert legt die neue Unterrichtsmethodik auf die wichtigen methodischen Kernkompetenzen, auf die Aufnahme, Verarbeitung und Speicherung von Wissen, sei es im Gedächtnis oder auf Papier.

e) Ganz im Widerspruch zur herrschenden pädagogischen Ideologie legt sie auch keinen Wert auf das „*selbstständige*“ Lernen, Denken und Handeln, im Gegenteil: Immer und überall werden die Schüler zur *Gruppenarbeit* verpflichtet, die das individuelle Lernen, sei es in Form von Stillearbeit im Unterricht, sei es zu Hause „im stillen Kämmerlein“, bewusst verhindert. Schlimmer noch: Wenn Schüler einen (kontroversen) Text lesen, müssen sie sich regelmäßig auf *eine* Sichtweise einigen. Kritische und kontroverse Sichtweisen und das *selbstständige* (und kritische) Denken werden durch die neue Unterrichtsmethodik systematisch verhindert – und nicht etwa gefördert, wie behauptet wird. Kurz, ganz im Gegensatz zur herrschenden pädagogischen Ideologie macht der neue Unterricht die Schüler völlig unselbstständig: Wer nichts weiß und nichts kann, ist auf fremde Hilfe angewiesen.

Wissen ist Macht, Unwissen ist Ohnmacht!

f) Ganz im Gegensatz zur herrschenden pädagogischen Ideologie ist der neue, „handlungsorientierte Unterricht“ *extrem autoritär*. Er erzeugt die gleiche Untertanenmentalität, die dem verpönten Frontalunterricht vorgeworfen wird (vgl. hierzu Hilbert Meyer). Niemand darf sich den neuen Unterrichtsmethoden widersetzen: nicht die Schüler, nicht die Studenten an der Universität, nicht die Teilnehmer in den Lehrerausbildungsseminaren, auch wenn diese menschenunwürdig und rechtswidrig sind, wie z. B. die hypnotischen und esoterischen Praktiken, die in der Regel einen spirituellen, quasireligiösen oder gar religiösen Hintergrund und Charakter haben. In vielen Universitäten und Lehrerausbildungsseminaren müssen die Teilnehmer Wäscheklammern (!) weitergeben, unsinnige Assoziationen zu Bildern erfinden, Gehirnhälften anschalten, private Gefühle und Ängste offenbaren, Hypnosen und spirituelle Praktiken aus dem Fernen Osten und aus der Magie einüben u. v. m.

Nach dem Willen des Niedersächsischen Kultusministeriums sollen die Lehrkräfte mit Hilfe von BrainGym-Praktiken Gehirnhälften ein- und abschalten und die „Zirkulation der Rückenmarksflüssigkeit“ anregen (www.bewegteschule.de / redaktion/infober / Brain Gym - Lernen in Bewegung, Teil 4). Bei Frank Müller („Selbstständigkeit fördern und fordern“) müssen die Schüler unter Umständen wie einjährige Kleinkinder auf dem Boden herumkrabbeln und danach mitteilen, wie sie sich gefühlt haben. Es ist einfach nicht zu fassen! Hier werden Schüler entwürdigt, entmündigt, zum blinden Gehorsam erzogen und zum Versuchskaninchen pseudomedizinischer Experimente gemacht.

Downgrading der Bildung durch Politik und Pädagogik

Politik und Pädagogik haben die Bildung in den letzten Jahren drastisch zurückgefahren (Downgrading). Statt eines Aufbaus und Ausbaus der „Bildungsrepublik Deutschland“ verfolgen Politik und Pädagogik das gerade Gegenteil: Die Schüler lernen in der Schule immer weniger; die deutsche Schule behindert und verhindert effektives Lernen und eine umfassende Bildung. Der klassische Unterricht wurde durch das Konzept des „selbstständigen und handlungsorientierten Lernens“ ersetzt. Das Konzept der antiautoritären Schule eines A. S. Neill, in der die Schüler „frei und selbst bestimmt“ lernen (sollen), ist längst kein anarchistisches Schreckgespenst mehr, es ist das bildungspolitische Leitbild der Gegenwart. Das zeigt auch die Auswahl der vermeintlichen Vorzeigeschulen, die jährlich den deutschen Schulpreis erhalten. In diesen Schulen wird am Wenigsten gelernt.

Die deutsche Politik und Pädagogik wollen offensichtlich das Rad bzw. das Lernen neu erfinden. Seit Generationen haben wir anders gelernt, der Rest der Welt lernt nach wie vor ganz anders. Plötzlich ist alles falsch. Es ist (angeblich) falsch, wie wir früher gelernt haben, es ist (angeblich) falsch wie der Rest der Menschheit lernt. Sogar die Gehirnforschung will uns glauben machen, so wie wir bisher gelernt haben, so wie in anderen Ländern und Kulturen gelernt wird, kann man gar nicht lernen. Das „Gehirn will“ das wir anders lernen, und zwar (welch ein Zufall!) genau so, wie es Politik und Pädagogik fordern und fördern. Hatten wir früher andere Gehirne? Haben andere Völker andere Gehirne? Was ist von dieser „Gehirnforschung“ zu halten? Ihre vermeintlichen Forschungsergebnisse sind längst widerlegt, durch die Schule von gestern, durch die Schulen anderer Länder und Kulturen.

Das Projekt „Neues Lernen“, das Politik und Pädagogik starrsinnig vorantreiben, ist längst gescheitert. Das beweist die aktuelle Bildungsmisere, und das beweisen die Fakten. Wir müssen den „Frontalunterricht“, das Feindbild deutscher Bildungspolitik und Pädagogik, gar nicht (mehr) abschaffen; den klassischen Unterricht, in dem qualifizierte Lehrer den Schülern auf möglichst effektive Art und Weise möglichst viel Wissen vermitteln, gibt es heute kaum noch, und ihn soll es nach dem Willen von Politik und Pädagogik nicht mehr geben.

Es ist kaum zu glauben: In Wahrheit verschwenden und verschleudern wir unsere Haushaltsmittel und unser „Bildungskapital“; wir haben Schulen und wir haben (teure) Lehrkräfte, aber sie werden nicht effektiv genutzt. Die Schüler sind in den Schulen, die Lehrer werden bezahlt, aber die Lehrer sollen ihr reichhaltiges, im Studium erworbenes Wissen nicht (mehr) weitergeben (dürfen), und die Schüler werden durch die neue Didaktik und Methodik am effektiven Lernen und an der bestmöglichen Entwicklung ihres Bildungspotentials gehindert. Es ist grotesk: Ich habe Schulklassen in Slumschulen in Kenia unter Bäumen lernen sehen, mit Klassenstärken von 50 und mehr Schülern. Wie die Schulhefte beweisen, lernen die Schüler dort nachweislich wesentlich mehr als unsere Schüler in vergleichbaren Klassen (vgl. www.didaktikreport.de / Kenia).

Politik und Pädagogik fahren unser Bildungssystem bewusst gegen die Wand, und niemand will es wahrhaben. Politik und Pädagogik sind voll verantwortlich für die oben beschriebenen Fakten und Trends. Insofern kann man von Politik und Pädagogik keine Verbesserung der Schule und der Unterrichtsqualität erwarten, solange Politik und Pädagogik genau das fordern und fördern, was die deutsche Schule krank

und kaputt macht. Politik und Pädagogik preisen das „Neue Lernen“ als Ausweg aus der Krise, in Wahrheit ist es die (Haupt-)Ursache der aktuellen Bildungsmisere (wenn man vom MigrantInnenproblem absieht). Politik und Pädagogik wollen den „Teufel mit dem Beelzebub“ austreiben. Ich kenne viele Schüler, die sich bitter beklagen, dass ihnen die Lehrer nichts mehr beibringen (dürfen), dass sie, die Schüler, ständig „im Stress“ sind, weil sie sich stets alles selbst beibringen müssen, weil sie von einer Internetrecherche zur nächsten jagen, weil sie nicht mehr einfach nur dasitzen und einem guten Lehrervortrag zuhören dürfen.

Mit anderen Worten: Sollte die Politik Deutschland ernsthaft in eine „Bildungsrepublik“ verwandeln wollen, dann braucht es keine Milliarden, die den Steuerzahlern weitere Lasten auferlegt, dann braucht es eine *ideologische Kehrtwende*, eine neue lern- und leistungsorientierte Pädagogik, Didaktik und Unterrichtsmethodik, die vor allem die *Effizienz des Bildungssystems* steigert, dann braucht es eine Rückkehr zu bewährten Modellen des Lernens und Unterrichtens. Aber das will offensichtlich niemand. Das zeigen die aktuellen Trends der pädagogischen Theorie und Praxis. Von einer Trendwende kann keine Rede sein. Im Gegenteil: Die oben skizzierten Trends werden beharrlich und starrsinnig weiter verfolgt und Kritiker diffamiert, mundtot gemacht und auf höchst subtile Art und Weise verfolgt.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, im Juni 2009

Zur Begründung und Vertiefung: Franzke, R.: Bildung oder Comedy? Das Märchen von der Bildungsrepublik Deutschland. Der alternative Bildungsbericht zu den verschwiegenen Seiten der Bildungsmisere. Bisher ohne Verlag.

Reinhard Franzke

Bildung oder Comedy?

*Das Märchen von der Bildungsrepublik
Deutschland*

Der alternative Bildungsbericht
zu den verschwiegenen Seiten der Bildungs-
misere

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Teil I: Die neue Schule	7
Neue Grundschullehrpläne	9
Neue Schulbücher	18
Neue Schulhefte	54
Neue Lern- und Unterrichtsprogramme <i>Bewegungsprogramme, Wahrnehmungsübungen / Sinnes- schulungen, Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme</i>	95
Neue Psychotechniken <i>Suggestopädie, Kreatives Schreiben, NLP, Gefühlstrainings</i>	119
Neue Fortbildungsprogramme	137
Neue Unterrichtsmethoden <i>Müller, Thal/Ebert, Janssen</i>	140
Neue Methodenprogramme <i>Müller, Thal/Ebert, Roschitsch/Müller</i>	153
Teil II: Pädagogisch-didaktische Trends	179
Frontalunterricht – Das Feindbild deutscher Pädagogik	180
Selbstständiges Lernen – ein fataler Irrweg	189
Chaos-Didaktik – Konfusion als Unterrichtsprinzip	196
Vorsicht! Schule – Grenzüberschreitungen der Schule <i>Dufte Schule, Lernen ohne Stress, Esoterik im Unterricht, Kinesiologische Praktiken, Missbrauchsprojekte, Die Kolonie, Schulverweigerer, Weltreligionen und Nächstenliebe, Anti-Aggressions-Trainings, BrainGym-Praktiken</i>	207
„Focus Schule“ – Verbreitung einer neuen Pädagogik	221
Teil III: Schule und Unterricht in Kenia	225

Teil IV: Deutsche Schule – Quo vadis?	252
Der unsichtbare Wandel der Schule	253
Welche Reformen braucht das Land?	267
Kinderrechte und Schule	279
Ethik-Code: Gute Lehrer braucht das Land	285
Teil V: Irrtümer und Irrlehren der modernen Pädagogik (Lexikon von A – Z)	288